

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

für

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
In der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 194.

Donnerstag, den 12. Juli

1860.

Dresden, den 12. Juli.

— Se. Maj. der König hat dem Einnehmer bei dem Untersteueramte in Dschah, Rendanten Christian Heinrich Wilhelm Berger die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold verliehen.

— Der Prinz Albrecht von Preußen, welcher nach einem Besuch bei der Kaiserin Mutter in Wildbach nach Dresden zurückgekehrt war, ist am Dienstag Abend nach Ungarn abgereist, wo er einige Wochen zum Gebrauch einer Badekur verweilen wird. In demselben Bade hatte der Prinz schon vor einigen Jahren seinen Aufenthalt genommen.

— Der Prinz Löwenstein ist vorgestern Abend von Berlin hier eingetroffen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Am Dienstag gab es bei der öffentlichen Hauptverhandlung einen Indicienbeweis, der für den eingestrichelten Juristen ein wahres Gaudium war. Der betr. Inculpat, C. G. Sichert aus Grelshain, in Moritzburg erzogen und zuletzt in seinem Heimathsorte Mügeln wohnhaft, läugnete alles ihm Beigemessene standhaft und ließ sich Alles beweisen. Seines Zeichens eigentlich Dienstknecht, hatte er im Arbeitshause, woselbst er im J. 1856 wegen Diebstahls auf 15 Monate für die menschliche Gesellschaft einstweilen unschädlich gemacht worden war, das Cigarrenmachen gelernt und war seit 1858 einer von den vielen Schöplingen, welche aus jener Anstalt als Cigarrenmacher überall hin verpflanzt zu werden pflegen. Im vorigen Jahre fing er an, das Geschäft selbstständig zu betreiben und mit seinem Fabrikat auf die Märkte zu ziehen. Sein Gewerbe mußte gut gehen, denn er machte ziemlichen Aufwand. Da aber ein dergartiger Verdienst von Anderen schwer zu berechnen ist, so blieb er von der Polizei unbehelligt, obschon er im vorigen Jahre wegen eines in Casabra vorgekommenen Einbruchsdiebstahls in Untersuchung genommen wurde, bezüglich dessen er jedoch in Mangel ausreichenden Beweises freigesprochen worden ist. Am 13. Oct. v. J. war nun in der Behausung des Gutsbesizers Menzel zu Wilschdorf bei Moritzburg ein frecher Einbruch verübt worden. Der Dieb hatte sich während der Nachmittagsstunden, wo alle Bewohner derselben auf dem Felde beschäftigt waren, in das offen stehende Gehöfte geschlichen und war durch eine Nebenthür in das Haus gekommen. Dort hatte er in dem Stockwerk zwei Kammern vermittelst eines Eisens, das er im Hause gefunden, gewaltsam aufgesprengt, und mit der Art und Weise, wie die Landleute ihre Habseligkeiten zu bergen pflegen, genau bekannt, eine förmliche Wühlerei in Kisten, Kasten und Betten begonnen. Wirklich war es ihm gelungen, 50 im Bettstroh verborgene Thaler auszugattern und in einer Lade anderweite 4 Thlr. 15 Rgr. zu entdecken. Mit diesen hatte er sich ganz sachte aus dem Staube gemacht, und kein

Mensch wußte, wer es gewesen sein könnte. Aber der hinkende Bote kam nach. Am 4. April d. J. war in Kößchenbroda wenige Tage nach dem dortigen Jahrmarkte in ganz gleicher Weise ein Einbruch verübt worden. Doch hatten die Thüren dort den Instrumenten des unberufenen Eindringlings widerstanden, er hatte kacklich eine im Gehöfte gefundene Leiter an das Kammerfenster gelegt, dasselbe beseitigt und war auf solche Weise am hellen lichten Tage eingestiegen. Sein Lohn waren circa 55 in einer Kommode aufgefundene Thaler. Nun aber war Sichert, der früher in Kößchenbroda gedient hatte und mehreren Leuten, die ihn auch am Jahrmarkte feilhaltend gesehen, bekannt war, an jenem Tage und zu derselben Nachmittagsstunde, wo der Diebstahl ebenfalls in Abwesenheit der Bewohner verübt worden war, von verschiedenen Leuten bemerkt worden, wie er in das Gehöfte gegangen und von da später wieder herausgekommen war. Da sofort an die Polizeibehörde seines Ortes Anzeige erging, so wurde zwar bei ihm Ausföhrung gethan, es fanden sich aber nur circa anderthalb Thaler in seinem Besiß vor, und da er den Diebstahl läugnete, mußte der Beweis gegen ihn geführt werden. Der Umstand, daß der Diebstahl ganz auf ähnliche Weise wie der in Wilschdorf verübt, namentlich ebenso „gewühlt“ worden war, lenkte nun auch bezüglich jenes den Verdacht auf ihn, und die während der Voruntersuchung an Gerichtsstelle und jetzt zur Hauptverhandlung berufenen Zeugen aus Wilschdorf erkannten in ihm eben denselben Mann, der damals mit ihnen gesprochen, sich für einen Fleischer ausgegeben und gefragt hatte, ob irgendwo ein Stück Rind zu verkaufen sei. Namentlich war er vor Begehung des Diebstahls in dem Menzel'schen Gute erschienen und hatte mit der Frau Menzel gesprochen, welche in ihrem lauderschen Jargon mit Bestimmtheit versicherte: „der Mensch is's!“ Er aber behauptete, trotzdem, daß ihn außerdem noch mehrere Zeugen recognoscirten, kühnlichst, noch nie in seinem Leben in Wilschdorf gewesen zu sein, und nahm es höchst übel, als Frau Menzel ihn mit dem traulichen „Du“ regalirte, indem er meinte, er hätte noch nicht mit ihr Bruderschaft getrunken. Namentlich mußte der Gutsbesizer Zumppe ihn sich sehr genau ansehen haben, denn er hatte versichert, er wolle ihn unter Tausenden herausfinden. Ebenso war's in Kößchenbroda. Hier machten drei als Zeugen berufene Knaben ihre Sache sehr gut; die Kerlchen behaupteten mit großer Zuversicht, er sei der Mann, den sie damals in das Psföchner'sche Gut hätten gehen sehen; ein Gleiches thaten auch mehrere erwachsene Zeugen und beschworen dies. Er wollte aber an jenem Tage gar nicht nach Kößchenbroda kommen, sondern in Meissen gewesen sein. Mit dem desfalls versuchten Alibibeweis fiel er aber gänzlich ab. Herr Adv. Fränzel, der die Vertheidigung